Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 51

Artikel: Weihnacht

Autor: Schlup, Erwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645340

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

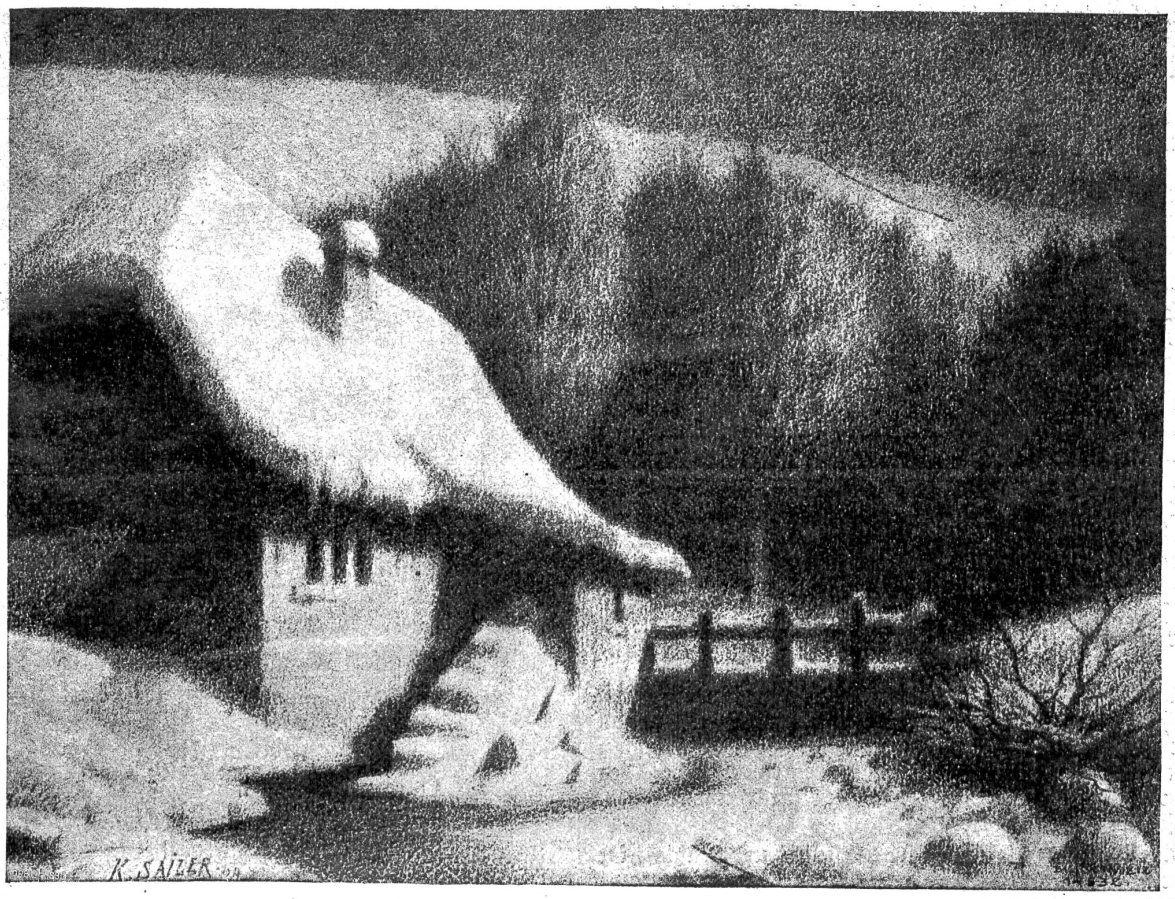
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



K. Sailer: Mühle im Winter.

Weihnacht.

Von Erwin Schlup.

Weihnacht heut!
Ich lausch' dem Glockenklingen —
Ein fröhlich Ahnen ziehet in mein Herz.
Von irgendwo hör' ich ein göttlich Singen. — —

Friede euch! Es schweben Lichtgestalten —
Ein Freudentaumel greift in jede Brust.
Das Böse flieht, flieht höheren Gewalten.
Freiheit euch! Die Worte stolz errauschen
Und keusche Lippen künden es der Welt.
Die Menschheit glaubt, versinkt in heilig' Lauschen. —

Lichter Schein ergießt sich in das Dunkel,
Wo Geist und Seele modernd festgebannt;
Sie flammen auf, ein leuchtender Karfunkel!
Weihnacht heut!

Das Kindlein.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Gabriel Menzikofer trommelte ans Fenster. Temtrem—tem-temm!

„Aff," sagte er ganz laut und hielt inne. Er sah sich um. Natürlich war kein Mensch in der dunklen Bodenkammer. Sie hatten ja alle unten zu tun mit dem Baum und dem Weihnachtsfest. Wenn man dem „Fest" sagen konnte.

„Laß mich daher, geh auf die Seite," hatten sie zu ihm gesagt, eins nach dem andern. Da hatte er sich da auf die Bodenkammer gemacht, irgend etwas zu suchen. Er wußte nicht mehr was. Eigentlich wollte er nur seine schlechte Laune verbergen. Schlechte Laune? Wieso? — Mit einemmal war das über ihn gekommen.

„Del, Vatti, jetz chunnt denn drad 's Christchindli?" hatte ihn der kleine Hansjerg angestrahlt. Da war es auf ihn zugekrabbelt, wie eine Spinne sich durch ihr Netz turnt, hatte seinen Frohmut am Kragen gepackt, ihn hastig, hastig, rundum, rundum gedreht, mit Faden umsponnen und ihn endlich — knax — totgebissen, wie die Spinne die gefangene Fliege totbeißt. —

So viel Glanz hatte in des Bübleins Augen gestrahlt, so viel Erwartung! Was hatte es zu erwarten? Ein kleines nichtswürdiges Häuslein aus einer alten Zigarrenkiste, das ihm Gabriel gestern nacht zusammengebastelt hatte, ganz geschwind, nachdem die Bleistiftzahlen auf dem Zeitungsrand bewiesen hatten, daß es nicht mehr zu der „Arche Noah" mit den Holztieren für Fr. 1.80 lange.

Nur Fr. 1.80 hätte sie gekostet; aber die waren nun einfach nicht mehr vorhanden! Nach all dem, was gekommen war und noch kam! Dem Aufschlag auf der Milch, den teuren Schuhen und den drei, vier Rechnungen, die jetzt dann am Jahresende der Briefträger dahertrug!

Das ganze Jahr hatte Gabriel Menzikofer gearbeitet, und geschwollen hatte er es nie gegeben, vielleicht daß...